

MUSEUMS MANAGEMENT

Rückblick auf die

Museumsmanagement-Tagung 2013 zum Jubiläum der Zusammenarbeit des Freilichtmuseums am Kiekeberg mit der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg gGmbH

Neue Perspektiven. Menschen mit Behinderung als Museumsmitarbeiter

Museen stiften Identität über ihre Sammlungen und Vermittlungsangebote, in erheblichem Umfang aber auch als Arbeitgeber. Die Tagung des Arbeitskreises Museumsmanagement am 12. November im Freilichtmuseum am Kiekeberg stellte Museen als besonderen Arbeitsplatz für Menschen mit Behinderung in den Mittelpunkt.

Das Freilichtmuseum am Kiekeberg beschäftigt seit 25 Jahren Menschen mit Behinderungen. In enger Kooperation mit der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg gGmbH arbeiten im Museum und seinen Außenstellen derzeit 31 Mitarbeiter mit körperlichen und geistigen Behinderungen. In den 1980er-Jahren beschritt das Museum als eines der ersten den Weg zur Inklusion. Seither folgen immer mehr Institutionen diesem Vorbild.

Dr. Matthias Dreyer, Verwaltungsleiter der Stiftung Niedersachsen, führte die 75 Tagungsgäste durch das Programm. Er betonte die logische Verknüpfung der vorangegangenen Tagung zum Thema Serviceorientierung und der Inklusion im Museum. Beide Themen sind Schwerpunkte, denen sich der Arbeitskreis Museumsmanagement widmet.

Der Landesbeauftragte für Menschen mit Behinderungen beim Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration, Karl Finke, stellte die identitätsstiftende Wirkung von Arbeit in den Mittelpunkt. Dabei sei auch für Menschen mit Behinderung das Ineinandergreifen von Wertschöpfung und Wertschätzung ausschlaggebend. Es gelte jedoch kooperierende Partnerschaften statt bipolarem Denken zu fördern. Dazu sei es dringend notwendig, das Inklusionsbestreben nicht auf die schulische Bildung zu beschränken. Programme der Regierung legen wichtige Grundsteine, ein Umdenken bei den Arbeitgebern sei jedoch die wichtigste Voraussetzung für inklusive Beschäftigung.

Prof. Dr. Rolf Wiese, Direktor des Freilichtmuseums am Kiekeberg, erläuterte die Entwicklung der erfolgreichen Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg gGmbH. Inklusion wurde im Freilichtmuseum am Kiekeberg schon immer mitgedacht. Bereits in den 1980er-Jahren wurde die Zusammenarbeit von Menschen

mit und ohne Behinderungen in das Museumskonzept aufgenommen. Giesela Wiese schlug den Bogen in die Gegenwart und berichtete als Stiftungsratsvorsitzende vom Engagement der Sozial- und Kulturstiftung Giesela und Rolf Wiese, Girowi, das Grundsteine legt, um Museumsarbeitsplätze für Menschen mit Behinderung zu schaffen.

Michael Grebe berichtete als Leiter der Außengruppe der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg gGmbH von den Strukturen und dem Aufgabenspektrum der 14 Mitarbeiter mit Behinderung am Kiekeberg. In den Mittelpunkt stellte er die routinierte und problemlose Zusammenarbeit sowie die individuellen Entwicklungsmöglichkeiten eines jeden Gruppenmitglieds.

Christine Götze, Abteilungsleiterin Museumspädagogik im Freilichtmuseum am Kiekeberg, stellte schlaglichtartig die Herausforderungen und Möglichkeiten der Beschäftigung im museumspädagogischen Dienst dar.

Ernst-Albrecht von Moreau, Geschäftsführer der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg gGmbH, widmete seinen Beitrag der gesellschaftlichen Entwicklung des Inklusionsgedankens seit dem zweiten Weltkrieg. Er skizzierte gesetzliche Regelungen und vertragliche Bedingungen und unterstrich das Motto der Lebenshilfe: „Inklusion beginnt im Kopf“. Er stellte heraus, dass Museen Lernorte seien und daher einen wichtigen Beitrag leisten könnten. Das Freilichtmuseum am Kiekeberg habe eine Leuchtturmfunktion inne und müsse stets weiter daran arbeiten, inklusive Arbeitsbedingungen zu schaffen.

Dieter Basener, ehemaliger Leiter von 53° Nord Agentur und Verlag, stellte Alternativen zur Werkstattarbeit und zu Außenarbeitsgruppen dar. Er plädierte für die sogenannte unterstützte Beschäftigung auf Einzelarbeitsplätzen im ersten Arbeitsmarkt. Vor allem die Beschäftigung in Werkstätten berge die Gefahr der sozialen Entfremdung. Darüber hinaus zeigte er Wege der Finanzierung auf und machte Mut, auf Menschen mit Behinderungen als Mitarbeiter zu setzen.

Thorsten Pück, kaufmännischer Geschäftsführer des Museums für Völkerkunde in Hamburg, Dr. Joachim Mähner, Direktor des Ostpreußischen Landesmuseums in Lüneburg und Astrid Schult-Zweckel, Abteilungsleiterin der Sammlungsbearbeitung und Fachdienste im Museum der Arbeit in Hamburg, berichteten von den Erfahrungen, die Museen mit der Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen machen. „Erwerbstätigkeit ist von zentraler Bedeutung im gesellschaftlichen Wertesystem, für die Identität und Selbstwertschätzung des Individuums“, resümierte Astrid Schulte-Zweckel. Die Mitarbeiter mit Behinderungen machten die unmittelbare Erfahrung von Sinnhaftigkeit und Nützlichkeit und identifizierten sich sehr stark mit dem Museum.

Corinna Trautmann und Britta Pchalek, Mitarbeiterinnen der Johanna und Erika Loewe-Stiftung, machten in ihrem Beitrag die Vielfalt der Beeinträchtigungen deutlich: Die in Lüneburg ansässige Stiftung bietet Menschen mit seelischen Behinderungen die Möglichkeit, eine fördernde und sinnvolle Arbeit, ganz nach individuellen Fähigkeiten zu finden.

Dr. Verena Fink, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Altonaer Museums für Kunst und Kulturgeschichte in Hamburg, erweiterte den Blick zudem auf körperlich schwerbehinderte Mitarbeiter im Museumsbetrieb. Sie stellte bürokratische Hürden und Fallstricke der Gesetzgebung dar.

Museumsdirektor Wiese fasste die Beiträge zusammen und dankte für den angeregten Austausch. Allen Tagungsteilnehmern gab er die Ermutigung auf den Weg, auch weiterhin Inklusion zu fördern und die vielseitig bereichernde Zusammenarbeit voranzubringen. Schwierigkeiten und Berührungängste ließen sich nur dann ausräumen, wenn offen mit gutem und selbstverständlichem Beispiel vorangegangen werde.

Im kommenden Jahr widmet sich die 11. Museumsmanagement-Tagung am 10. und 11. November dem Thema „With a little help from my friends. Fördervereine und Freundeskreise von Museen“.

Die Beiträge zur Tagung liegen in einer Publikation vor:

Annika Flüchter, Giesela Wiese und Rolf Wiese (Hrsg.): Neue Perspektiven. Menschen mit Behinderung als Museumsmitarbeiter. Ehestorf 2013.

Hardcover, 120 Seiten, 25 Euro

ISBN 978-3-935096-45-4

Bestellbar im Buchhandel oder unter www.kiekeberg-museum.de/shop.html

Weitere Informationen zum Arbeitskreis Museumsmanagement und zu dessen

Publikationen unter www.arbeitskreis-museumsmanagement.de

Beitrag von Christiane Stier, Volontärin der Stiftung Freilichtmuseum am Kiekeberg, presse@kiekeberg-museum.de